



Neues Fertigungsgebäude in Shanghai stärkt Standort in Asien | Seite 05



Appell zur Rettung der Ozeane auf dem XVII. Malenter Symposium | Seite 11



Dräger-Mitarbeiter machen mit beim City-Lauf in Lübeck | Seite 24



Technik für das Leben in den Anden

Dräger spendet Medizintechnik für ein interessantes Projekt

Stefanie Moraht-Marx

Anfang September überreichte eine Dräger-Delegation eine umfangreiche Sachspende an das Krankenhaus Diospi Suyana in Curahuasi knapp 1.000 Kilometer südöstlich der Hauptstadt Lima, hoch in den peruanischen Anden. In einer feierlichen Zeremonie wurden vier Anästhesiegeräte, ein Babylog und zwei Inkubatoren übergeben sowie Monito-

ring- und IT-Komponenten für OR und ICU. Auch zwei Jahre kostenloser Service und Zubehör sind enthalten. Seit Anfang September stehen die Geräte jetzt tagtäglich für die Versorgung der Menschen in dieser Region zur Verfügung. Noch vor kurzer Zeit war das nicht vorstellbar in dieser entlegenen Gegend. Die Statistik sagt: In dem Einzugsgebiet leben rund 500.000 Menschen, d.h. 2,8 Ärzte für 10.000 Menschen. In Deutschland sind es 33 Ärzte. Aber heute kommen täglich hunderte Patienten in das hochmoderne Krankenhaus, das ausschließlich mit Spendengeldern finanziert wird. »Unser Ziel ist es, täglich 300 Patienten mit guter Medizin zu versorgen«, sagt Dr. Klaus-Dieter John, der gemeinsam mit seiner Frau, Ärztin wie er, Initiator und Motor dieser wunderbaren Idee ist. Nachdem das Paar zunächst in Ecuador gearbeitet hatte, kam die Familie im Jahr 2003 nach



Vor einem Jahr wurde das Krankenhaus eröffnet.

Peru und beschloss in der entlegenen und armen Gegend im peruanischen Hochland für den Traum zu kämpfen, eine gute medizinische Versorgung auch für diese Menschen aufzubauen und die Not dort zu lindern. Hilfe für jene, die sonst keine Hilfe erhalten könnten. Nach drei Jahren der Planungen wurde die Lebensvision der beiden Missionsärzte am 24. Mai 2005 konkret.

AL HOSPITAL DIOSPI SUYANA

Zwei Missionsärzte aus Wiesbaden, Dr. Klaus-Dieter John (47) und seine Frau Dr. Martina John (47), sind die Initiatoren eines unglaublichen Projekts, das Dr. John selbst als ein Wunder bezeichnet: In nur zweieinhalb Jahren Bauzeit entstand in der südperuanischen Andenstadt Curahuasi in 2.600 Metern Höhe auf einem Areal von 35.000 Quadratmetern ein hochmodernes Krankenhaus. Das Investitionsvolumen von 8 Mio. US-Dollar wurde ausschließlich mit Spenden aufgebracht. Dafür reiste der Chirurg John durch die Welt, hielt mehr als 800 Vorträge über das Projekt und begeisterte viele, viele Menschen für seine Idee, im ärmlichen peruanischen Hochland für die Nachfahren der dort ansässigen Quechua-Indianer ein Krankenhaus zu bauen. Privatleute und Firmen spendeten für das Projekt, dessen Existenz langfristig durch einen internationalen Förderkreis und die Diospi-Suyana-Stiftung sichergestellt wird. Betreiber des Hospitals ist der gemeinnützige Verein Diospi Suyana in Deutschland. Die Klinik hat 90 Mitarbeiter, davon 50 Peruaner, 30 ehrenamtliche Mitarbeiter (die meisten aus Deutschland), 60 Betten, vier Operationssäle, eine Intensivstation, Labor und Röntgeneinrichtung plus Kindergarten. Und seit dem 2.9.2008 auch Dräger-Technik www.diospi-suyana.org



Die Dräger-Spende in der Kapelle des Hospitals

Fortsetzung auf Seite 3



Die Spendenübergabe im Hospital Diospi Suyana war geprägt von Freude sowohl auf Krankenhaus- wie auch auf Dräger-Seite: Hier wird Dräger-Technik beitragen, Not zu lindern.



Fortsetzung von Seite 1

»Technik für das Leben in den Anden« Über 3.000 begeisterte Quechua-Indianer feierten im Beisein des deutschen Botschafters Dr. Roland Kliesow damals den ersten Spatenstich. Das peruanische Fernsehen und die Presse haben ausführlich über dieses Ereignis berichtet. Die Schirmherrschaft für Al Hospital Diospi Suyana übernahm die Ehefrau des peruanischen Präsidenten Pila Nores de Garcia, mit der staatlichen Gesundheitsbehörde wurde ein Kooperationsabkommen unterzeichnet, das die detaillierte Zusammenarbeit beschreibt.

Welche Bedeutung dieses Krankenhaus für die Region und Peru hat und wie groß die Schar der Unterstützer ist, zeigte die Zahl der Menschen, die zur Eröffnung 2007 kamen. Rund 4.500 Menschen waren es, Förderer aus der ganzen Welt. Und danach kamen die Patienten – zu Fuß oder

zu Pferde. Dr. John wird weiter durch die Welt reisen und bei Firmenchefs um Unterstützung bitten, um das große Projekt weiter voranzutreiben. Im Februar dieses



Claudia Dräger (links) vor Ort im OP, wo die Dräger-Technik ihren Dienst aufnimmt.

Jahres klopfte er auch bei Dräger an. Seine Bitte wurde in der Hansestadt gehört. Mit der umfangreichen Spende, die ein Team zusammen mit Claudia Dräger vor Ort persönlich übergab, unterstützt jetzt auch Dräger die Indianer im peruanischen Hochland.

»Vor sieben Monaten wandte sich Dr. John mit der Bitte an uns, das Projekt persönlich in Lübeck vorstellen zu dürfen. In solchen Fragen halte ich grundsätzlich Rücksprache mit dem für die Region verantwortlichen Manager, in diesem Fall Michael Karsta. Natürlich ist eine Spende immer ein Zeichen für soziales Engagement, allerdings muss sie auch eng mit unseren Vertriebsaktivitäten vor Ort abgestimmt sein. Nachdem Herr Karsta ebenfalls Interesse signalisierte, wurde Herr Dr. John zu einer Präsentation eingeladen. Und die war ebenso überzeugend wie die Wunschliste an Dräger-Equipment groß war. Mit einem Blick auf unser Spenden-

budget und im Hinblick auf die große Chance, eine Referenzklinik mit hoher Öffentlichkeitswirksamkeit in Peru zu haben, haben wir positiv entschieden.

Über die Region wurde dann alles Weitere in die Wege geleitet. Welche Geräte, welche Ausstattung, etc. Dionisio Martinez als Areamanager und Vicky Rodriguez aus Costa Rica haben maßgeblich für die nicht ganz einfache Umsetzung gesorgt«, berichtet Claudia Dräger. Die peruanische Presse, Tageszeitungen und Fernsehen haben die Spendenübergabe begleitet. Anwesend waren auch der Wirtschaftsattaché der Bundesrepublik sowie die Honorarkonsulin. »Peru ist ein Land, das gerade beginnt, sich zu entwickeln. Bei dieser Entwicklung sollten wir von Anfang an dabei sein. Und gerade Öffentlichkeitsarbeit und die Kontakte zur Deutschen Botschaft sind da enorm hilfreich«, so Michael Karsta. Der südamerikanische Markt ist insgesamt für Dräger ein interessanter Markt, die Länder und Marktwirtschaften wachsen.

Die medizinische Infrastruktur entwickelt sich positiv und auch im Bereich des dort weitverbreiteten Bergbaus trifft man in den Minen bereits vielfach auf Dräger-Technik.

»Die Lebensweise der Menschen in dieser Region, die sehr von Einfachheit und Armut geprägt ist, ist, aus den Industrienationen kommend, ein enormer Kontrast«, beschreibt Claudia Dräger ihre Eindrücke von der viertägigen Reise nach Peru, die über abenteuerliche Schotterpisten bis hinauf in die Anden führte. »Inmitten der ärmlichen Einfachheit dann plötzlich

dieses moderne Krankenhaus, das ist schon erstaunlich. Bewunderswert, was hier mit einem unsagbaren Engagement und großer Motivation geschaffen wurde.« Die Mitarbeiter, die dort arbeiten, müssen sich in ihrem Heimatland eigenständig einen Freundeskreis, quasi Sponsor, aufbauen, der ihre Arbeit dort in Peru für die Dauer ihres Aufenthaltes finanziert. Das Krankenhaus kann sie nicht bezahlen.

UNSERE LEBENSVISION IST DAS KRANKENHAUS IN PERU

»Meine Frau und ich sind gebürtige Wiesbadener mit einer etwas ungewöhnlichen Lebensgeschichte. Es war unser beider Ziel, als Ärzte in einem Entwicklungsland zu arbeiten, um mit Kompetenz und Caritas Menschen in medizinischer Not beizustehen. Meine Frau ist ehemalige Stipendiatin der Studienstiftung des deutschen Volkes. Sie krönte ihre Laufbahn mit dem Abschluss des amerikanischen und deutschen Facharztes der Kinderheilkunde. Mein Werdegang zum Chirurgen führte mich u. a. an die Universitäten Harvard, Yale, Johannesburg und Berlin. Nach unserer ärztlichen Ausbildung im In- und Ausland haben wir fünf Jahre lang an einem Spital in Ecuador als Missionsärzte gearbeitet. Unsere Tätigkeit am Rande des Regenwaldes entwickelte sich zu einer ausgezeichneten Vorbereitung für unsere nächste Lebensaufgabe«, so Dr. Klaus-Dieter John.



Das Dräger-Team kurz vor der offiziellen Spendenübergabe an das Missionskrankenhaus: (v.l.) Dionisio Martinez, Holger Johannsen, Michael Karsta, Claudia Dräger, Cassandre Valina, Vicky Rodriguez.

Forschungspreis gestiftet

Bernhard Dräger Award for Advanced Treatment of Acute Respiratory Failure

Birgit Diekmann

Die Europäische Gesellschaft für Intensivmedizin (European Society for Intensive Care Medicine, ESICM) hat im Rahmen ihres jährlichen Kongresses erstmals den »Bernhard Dräger Award for Advanced Treatment of Acute Respiratory Failure« verliehen. Der mit 15.000 Euro dotierte und von Dräger gestiftete Forschungspreis ging an Dr. Hermann Heinze, Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin, Universitätsklinikum Schleswig-Holstein.

DER PREIS

Prof. Dr. V. Marco Ranieri, Präsident der ESICM und Dr. Daniel de Backer, Vorsitzender des Forschungskomitees der ESICM, übergaben den Preis gemeinsam mit Frank Ralfs, leitender Produktmanager für Beatmungsgeräte bei Dräger.

Mit diesem jährlichen Preis werden Forschungsprojekte auf dem Gebiet der Intensivmedizin unterstützt, die sich der fortschrittlichen Behandlung akuter respiratorischer Insuffizienz widmen. In diesem Jahr ging es um das Schwerpunktthema: Verbesserung der Beatmungstherapie durch nicht-invasive Überwachung.

Unter dem Titel: »Functional residual capacity guided alveolar recruitment strategy in patients with acute respiratory failure after cardiac surgery« erforscht Dr. Heinze im Verlauf des kommenden Jahres, inwieweit die Steuerung sogenannter Rekrutierungs-Manöver durch Messung des Lungenvolumens dazu beitragen kann, Beatmung effektiver und schonender zu gestalten. Die bettseitige Messung des Lungenvolumens, der so genannten Funktionellen Residualkapazität (FRC), ist erst seit kurzer Zeit ohne großen Aufwand überhaupt möglich. Durch die Überwachung



(v.l.n.r.): Dr. Daniel de Backer, Dr. Hermann Heinze, Frank Ralfs.

der FRC sollen die Rekrutierungsmanöver zielgenauer ausgeführt werden. Zum Einsatz kommt dabei auch die elektrische Impedanztomographie (EIT). Sie ermöglicht erstmals eine kontinuierliche, strahlungsfreie und räumliche Darstellung der Lungenbelüftung. Ferner soll durch die Analyse von Entzündungs-Mediatoren im Blut nachgewiesen werden, dass die angewendeten Beatmungsmanöver eine schonende Therapie gewährleisten. Denn: Entzündungsreaktionen in der Lunge und im restlichen Körper sind eine verbreitete Nebenwirkung der Beatmung und möglicherweise eine der Hauptursachen für die hohe Sterblichkeit von Patienten mit akuter respiratorischer Insuffizienz.

dieses moderne Krankenhaus, das ist schon erstaunlich. Bewunderswert, was hier mit einem unsagbaren Engagement und großer Motivation geschaffen wurde.« Die Mitarbeiter, die dort arbeiten, müssen sich in ihrem Heimatland eigenständig einen Freundeskreis, quasi Sponsor, aufbauen, der ihre Arbeit dort in Peru für die Dauer ihres Aufenthaltes finanziert. Das Krankenhaus kann sie nicht bezahlen.

DER PREISTRÄGER

Der 36-jährige Preisträger Dr. Hermann Heinze arbeitet an der Klinik für Anästhesiologie der Universität zu Lübeck (Leitung Prof. Dr. P. Schmucker). Gemeinsam mit Privatdozent Dr. Wolfgang Eichler wird er das Forschungsprojekt im kommenden Jahr realisieren. Das Wissenschaftskomitee der ESICM wählte dieses Forschungsprojekt aus, weil es »vielversprechende, nicht-invasive Verfahren der Beatmungsüberwachung untersucht, die das Potential haben, einen wichtigen Beitrag zur lungenprotektiven Beatmung zu leisten«, so Daniel de Backer, Vorsitzender des Forschungskomitees der ESICM.